

Übung 4

Körperspracheachterbahn

➤ Abschnitt 3 und Abschnitt 4 im Modul

Die Übung führt auf spielerische Weise den Zusammenhang zwischen performativen Mitteln und erzeugtem Ausdruck vor Augen. Die Schülerinnen und Schüler konzentrieren sich auf die körpersprachlich-stimmliche Umsetzung wechselnder Emotionen. Für sie selbst werden performative Strategien damit erlebbar, für ihre Zuhörenden analysierbar. Die Schülerinnen und Schüler geben einander Feedback und bekommen in einem Abschlussgespräch die Gelegenheit, über die Wirkung verschiedener performativer Signale zu reflektieren.

Sie benötigen

- 📄 Emotionskarten
- 🕒 mindestens 25–30 Minuten
- 👥 15 Lernende [Sek. I/II]

Einführung: 5–10 Minuten

Starten Sie mit einem kurzen Gedankenspiel: Bitten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, die Augen zu schließen und sich selbst vorzustellen, wenn sie wütend, glücklich, genervt oder beeindruckt sind. Wie sieht ihre Körpersprache im betreffenden Zustand aus? Wie klingt ihre Stimme? Das Gedankenspiel ruft körpersprachlich-stimmliche Ausdrucksmöglichkeiten in Erinnerung, auf die die Schülerinnen und Schüler in der Übung zurückgreifen können. Machen Sie deutlich, dass der bewusste und gezielte Einsatz von Körpersprache und Stimme auch in Präsentationen von entscheidender Bedeutung ist. Im Anschluss erläutern Sie die weiteren Übungsschritte, teilen Kleingruppen mit je drei Personen ein und geben die Emotionskarten aus.

Achterbahnfahrt: 10 Minuten

Die Übung findet in der jeweiligen Kleingruppe statt. Zu Beginn wird eine Redeperson bestimmt. Diese spricht über 90 Sekunden zu einem Wahlthema (Weg zur Schule, Hobby, Haustier etc.). Betonen Sie, dass es nicht auf den Inhalt ankommt. Währenddessen ruft das Publikum der oder dem Präsentierenden alle 15–30 Sekunden ausgehend von den Emotionskarten eine Emotion zu, die dann performativ umgesetzt werden soll. Weisen Sie darauf hin, dass die Darstellung auch etwas übertrieben werden darf, um die jeweilige Stimmung zu erzeugen. Die Übung ist zudem nur dann sinnvoll durchzuführen, wenn die jeweilige Emotion über eine Mindestdauer von 15 Sekunden dargestellt wird. Die Schülerinnen und Schüler

in der ‚Zurufposition‘ sollten sich daran halten und im besten Fall abwechseln, um nicht gleichzeitig eine Emotion zuzurufen.

Nach der Kurzpräsentation tauscht sich die Gruppe kurz aus (90 Minuten). Was haben die Zuhörenden gehört und gesehen? Wie hat sich die sprechende Person gefühlt? Was ist ihr leicht gefallen, was schwer? Kamen Selbst- und Fremdwahrnehmung zur Deckung? Die Rolle der Redeperson zirkuliert nun, bis alle Gruppenmitglieder einmal präsentiert haben.

Variante: Plenum

Die Übung kann bei kleineren Lerngruppen, guter Gruppenatmosphäre oder großzügigeren Zeitressourcen auch im Plenum durchgeführt werden. Hierfür sollten pro ‚Achterbahnfahrt‘ etwa drei Minuten eingeplant werden.

Reflexion: 10 Minuten

Diskutieren Sie im Plenum:

- Welche Emotionen wurden wie dargestellt?
- Wie wirkten sie? Warum?
- Wie verhalten sich Fremd- und Eigenwahrnehmung zueinander?

Weisen Sie darauf hin, dass Präsentationen zwar weder Schauspiel noch Show sind, Emotion und Performanz aber grundlegend miteinander verbunden sind. Fragen Sie, was sich aus der Übung fürs Präsentieren mitnehmen lässt. Machen Sie etwa deutlich, dass es etwas mit uns macht, wenn wir positiv gestimmt in eine Präsentation gehen.